BRUCKNER

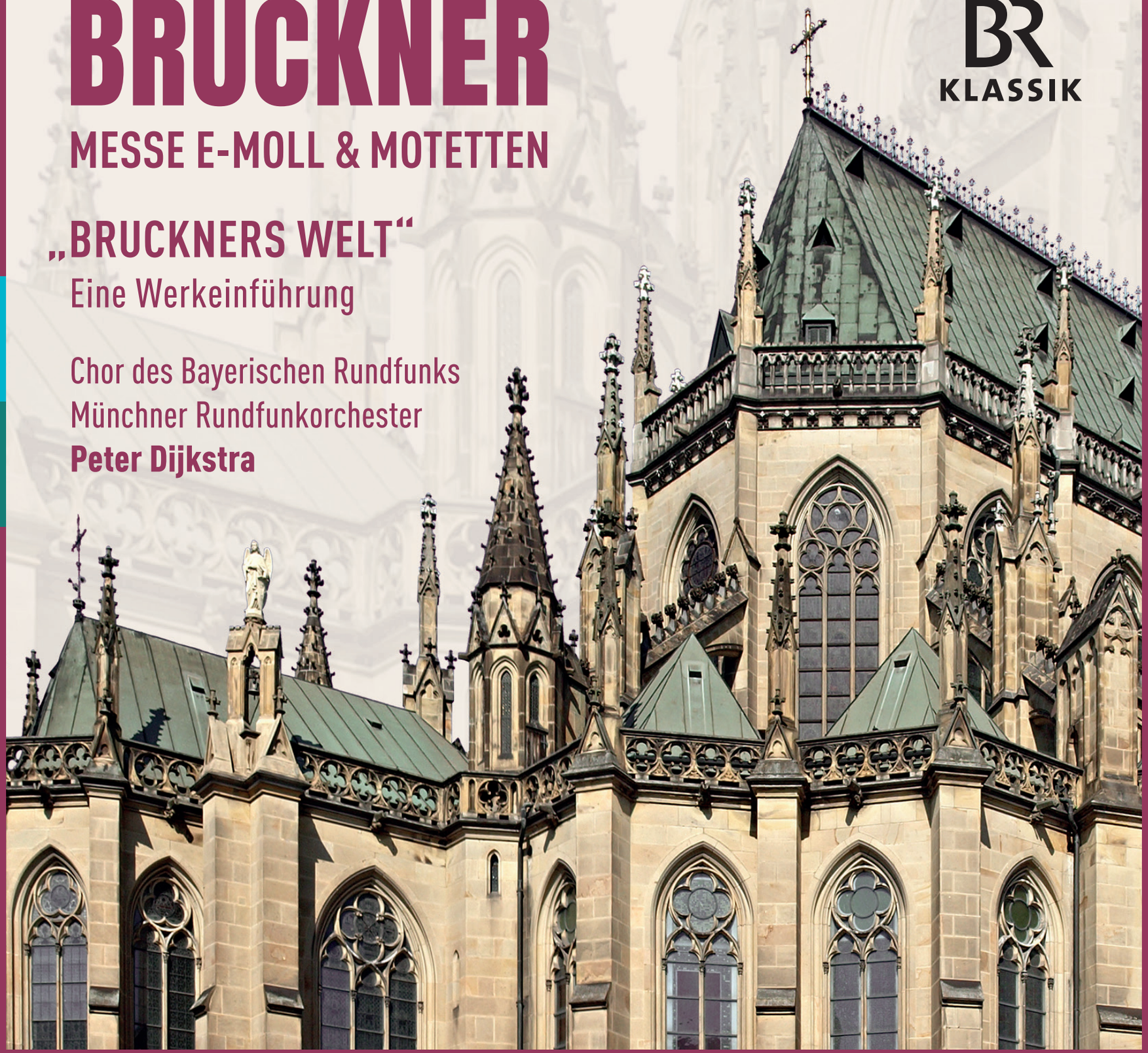
MESSE E-MOLL & MOTETTEN

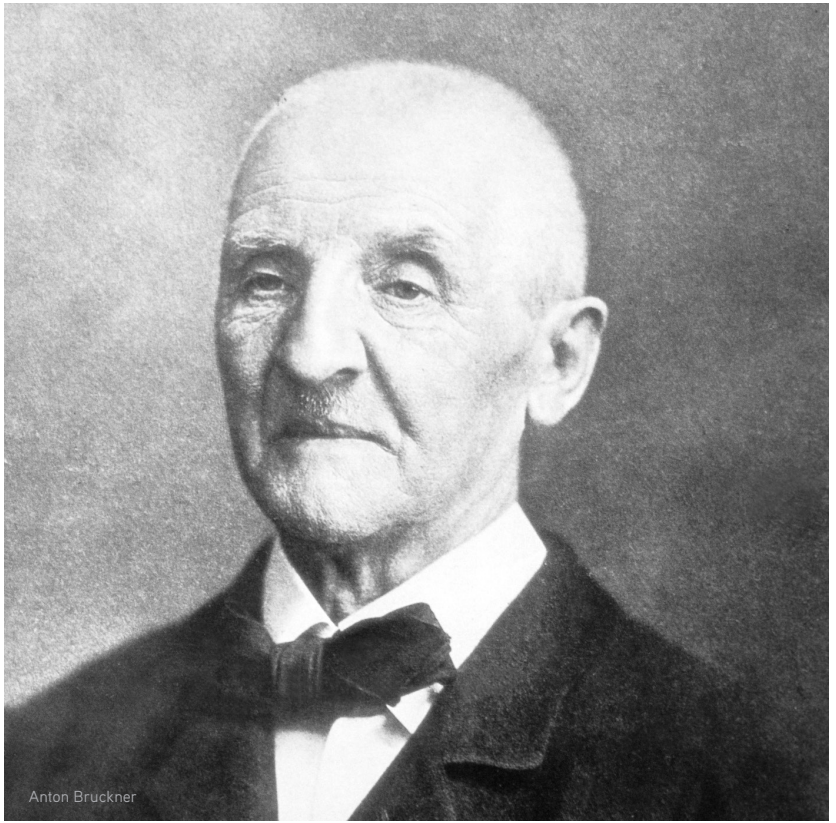
BR KLASSIK

„BRUCKNERS WELT“

Eine Werkeinführung

Chor des Bayerischen Rundfunks
Münchner Rundfunkorchester
Peter Dijkstra





Anton Bruckner

ANTON BRUCKNER 1824–1896

CD 1

Messe e-Moll & Motetten

01	„Ave Maria“ – Motette für Chor a cappella, WAB 6	3:52
02	„Locus iste“ – Gradualmotette für Chor a cappella, WAB 23	3:22
	Messe e-Moll für achtstimmigen gemischten Chor und Bläserensemble, WAB 27 (Zweite Fassung von 1882)	
03	Kyrie	7:47
04	Gloria	6:04
05	Credo	8:58
06	Sanctus	3:10
07	Benedictus	5:43
08	Agnus Dei	5:02
09	„Virga Jesse“ – Gradualmotette für Chor a cappella, WAB 52	3:53
10	Aequale Nr. 1 für drei Posaunen c-Moll, WAB 114	1:31
11	„Os justi“ – Gradualmotette für Chor a cappella, WAB 30	4:56
12	Aequale Nr. 2 für drei Posaunen c-Moll, WAB 149	1:23
13	„Christus factus est“ – Gradualmotette für Chor a cappella, WAB 11	5:56

Total time: 61:37

Chor des Bayerischen Rundfunks
Münchner Rundfunkorchester
Peter Dijkstra Leitung / conductor

CD 2

Wege zur Musik

Bruckners Welt – Die Messe in e-Moll

Eine Werkeinführung von Markus Vanhoefer

	Teil 1: Herkunft und Selbstfindung	
01	Kyrie…	3:42
02	Kirchenmusik im würdigen Style	4:22
03	Der verlästerte Herr Bruckner	4:57
04	Heimat und Herkunft	5:48
05	Lehramtsgehilfe für Trivialschulen	4:42
	Teil 2: Klangwelten	
06	Das „glückliche Naturtalent" – Bruckner auf der Orgelbank	6:22
07	Restaurierungsarbeiten	6:21
08	„Domine Deus, Agnus Dei, Filius patris" – Bruckner lernt Latein	4:37
09	Bruckner wird Student	8:32
	Teil 3: Religion und Lebenskrisen	
10	Chormeister Bruckner	4:55
11	„Davids Harfe und König Saul" – Bischof Rudigier	4:09
12	Die Dombaustelle	4:24
13	„Du schwärmst wieder mal für eine!" – Bruckner ist verliebt	5:57
14	„Der herrlichste meiner Lebenstage"	2:55

Total time: 71:43

Sprecherinnen und Sprecher: Wiebke Puls, Johannes Silberschneider, Hans Jürgen Stockerl, Hemma Michel, Friedrich Schloffer

Autor und Regie: Markus Vanhoefer

Ton und Technik: Daniela Röder

Redaktion: Bernhard Neuhoff

Studio-Aufnahme / studio recording: München, BR, Studio 11, 29.–30.1.2024

Musikbeispiele

Alle Werke für Chor aus CD 1

Symphonie Nr. 4 Es-Dur „Romantische", WAB 104

1. Satz: Bewegt, nicht zu schnell / 4. Satz: Finale. Bewegt, doch nicht zu schnell

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks

Mariss Jansons Dirigent

Vorspiel und Fuge c-Moll, WAB 131

Martin Haselböck (Orgel)

© 2013 by Profil Medien GmbH · Mit freundlicher Genehmigung von Naxos Deutschland GmbH

Studio-Aufnahme / studio recording: München, BR, Studio 1, 24.–26., 30. und 31.10.2023 · Executive Producer: Susanne Vongries · Tonmeister / Recording Producer: Sebastian Braun · Toningenieur / Recording Engineer: Klemens Kamp · Mastering Engineer: Christoph Stickel · Publisher: Edition Peters (Motetten), Edition Marc Reift (Aequale), Musikwissenschaftlicher Verlag, Wien (Messe)

Fotos / Photography: Cover und Fotos vom Konzert am 28.10.2023 im Prinzregententheater, München © Klaus Fleckenstein; Peter Dijkstra und Chor des Bayerischen Rundfunks © Astrid Ackermann; Münchner Rundfunkorchester © Felix Broede; Anton Bruckner © Josef Löwy · Design / Artwork: [ec:ko] communications · Editorial: Thomas Becker · Lektorat: Dr. Judith Kemp · Eine CD-Produktion der BRmedia Service GmbH · ℗ & © 2024 BRmedia Service GmbH

HIMMELSMUSIK

Chor- und Bläserkompositionen von Anton Bruckner

Die geistliche Chormusik aus Vergangenheit und Gegenwart war ein Leitstern für Anton Bruckners Schaffen. Vor allem seine zahlreichen geistlichen Motetten sind geprägt vom katholischen Gottesdienst und den sakralen Räumen, die Bruckner von Kindheit an eine Heimat waren: 1837 war der 13-Jährige als Sängerknabe ins Augustiner-Chorherrenstift Sankt Florian bei Linz aufgenommen worden, und von 1848 bis 1855 wirkte er dort als Stiftsorganist. In Sankt Florian kam er in Berührung mit den Werken Palestrinas ebenso wie mit der Musik des italienischen Barock und der Wiener Klassik. Bruckners Religiosität und seine frühe Prägung sorgten dafür, dass er sich zunächst als Kirchenmusiker verstand, bevor er sein Schaffen in Richtung der Symphonik weitete – in deren Klangarchitektur aber auch die Orgel und der sakrale Raum hörbar ihren Widerhall fanden. So zeugen Bruckners Motetten nicht nur von seinem tiefen Glauben, sondern lassen in einem Spiel mit Klangfarben, Intensität und mystischen Stimmungen auch die Auseinandersetzung mit den Vorbildern aus Renaissance und Barock erkennen.

Das ***Ave Maria*** nach der berühmten Anrufung Mariens für siebenstimmigen gemischten Chor a cappella entstand 1861 in Linz. Nach einem Gruß an Maria in den Frauenstimmen folgt der Einsatz des Männerchores, bevor sich beide Chöre zur dreimaligen Anrufung des Namens „Jesus" vereinen – dynamisch überaus effektvoll vom Pianissimo bis zum Fortissimo gesteigert. Eine Generalpause markiert den Übergang zum anschließenden Abschnitt flehentlicher Bitten an „Sancta Maria", die in kunstvoller Imitation durch alle Stimmen gehen, dann schließt der Satz in einem gemeinsamen Gebet beider Chorhälften.

Die Motette ***Locus iste,*** in einer einfachen A-B-A-Form mit Coda gehalten, komponierte Bruckner 1869 für die Einweihung der Votivkapelle im Maria-Empfängnis-Dom in Linz, die als erster Teil des Neuen Doms fertiggestellt worden war. Im Gesang wird daher die Kirchweihe als Ort thematisiert, der „von Gott geschaffen" ist: „ein unschätzbares Geheimnis". Das klare, strahlende C-Dur trägt zur feierlichen Atmosphäre der Motette bei.

Virga Jesse steht mit seinen kühnen Steigerungswellen den monumentalen Symphonien Bruckners nahe. Wenn im letzten Teil ein prachtvolles „Halleluja" angestimmt wird, meint man zudem Bruckners Begeisterung für das „Halleluja" aus dem *Messiah* von Händel, einem weiteren wegweisenden Meister der Chormusik aus längst vergangenen Zeiten, zu spüren.

Die Gradualmotette ***Os justi*** ist als eine Art Zwischengesang in der Heiligen Messe konzipiert – eine Möglichkeit des Nachsinnens und Reflektierens über die Weisheit und Gerechtigkeit des Herrn. Durch ihre lydische Tonart stellt sich diese Motette bewusst in alte kirchenmusikalische Traditionen.

Die vierstimmige Motette ***Christus factus est*** von 1884, die letzte von drei Kompositionen Bruckners auf diesen Text, ist mit ihrer Tonart d-Moll wieder dem modernen Tonartensystem verpflichtet: Die Passion Christi wird hier mit chromatischen und modulatorischen Wendungen und großen dynamischen Gegensätzen nacherzählt. Pausen als Momente des Innehaltens verbinden dabei Passagen der Hoffnung, Freude und Trauer.

DAS AEQUALE: BRUCKNERS BEITRAG ZU EINER VERGESSENEN GATTUNG

Als Ludwig van Beethoven 1827 in Wien zu Grabe getragen wurde, erklangen drei kurze Posaunenchoräle, die der Bonner Komponist einige Jahre zuvor anlässlich eines Aufenthalts in Linz komponiert hatte. Er war einer der ersten, der diese Gattung, „Aequale" oder auch „Equale" genannt (von lat. „aequalis" = „gleich"), begründet hatte. Der Name verweist auf die Besetzung dieser meist recht kurzen Instrumentalstücke mit mehreren gleichen Instrumenten. Besonders gern verwendeten die Komponisten dafür Posaunen, die als klingende Symbole für die göttliche Präsenz, das Jüngste Gericht, aber auch die Sphäre der Engel in der katholischen Kirche schon immer eine wesentliche Rolle gespielt haben. So waren die Aequale als beliebte Trauerstücke ab dem 18. Jahrhundert oft bei Beerdigungen und Feiertagen wie Allerheiligen und Allerseelen zu hören.

Anton Bruckners zwei Gattungsbeiträge stammen aus seiner Zeit am Stift Sankt Florian in Oberösterreich, wo er am Anfang seiner Laufbahn als Organist wirkte und nach seinem Tod auf eigenen Wunsch unter der Orgel bestattet wurde. Er schrieb die kurzen Stücke im Januar 1847 anlässlich des Todes seiner Großtante und Taufpatin Rosalia Mayrhofer. Sie sind für Alt-, Tenor- und Bass-Posaune gesetzt und geprägt von einem recht schlichten, choralartigen Satz, der in mehrere Einzelabschnitte unterteilt ist. Trotz ihrer Einfachheit weisen diese Posaunen-Choräle, von Bruckner mit knapp zwanzig Jahren komponiert, bereits auf die monumentalen Choral-Passagen voraus, die später zu wichtigen Merkmalen seiner Symphonien werden sollten.

Anna Vogt

EIN HERRLICHSTER LEBENSTAG

Anton Bruckner feiert Erfolge mit seiner Freiluft-Messe

Zehn Jahre lang hatte Anton Bruckner als Hilfslehrer und Stiftsorganist in Sankt Florian gearbeitet, bis er nach erfolgreichen Probespielen am 13. November 1855 und am 25. Januar 1856 zum Linzer Domorganisten ernannt wurde. Das prestigeträchtigere Amt in der oberösterreichischen Landeshauptstadt bedeutete mit seiner primär musikalischen Ausrichtung Neuorientierung wie Wagnis, wenngleich Bruckner sich auch nach Aufgabe seines Lehrerberufs vorrangig dem Orgelspiel widmete und zunächst „nur" als Gelegenheitskomponist in Erscheinung trat. Das vielfältige Linzer Musikleben wurde damals von konträr verlaufenden gesellschaftlichen und kulturellen Kräften geprägt, von denen Bruckner als Organist und Leiter der Liedertafel „Frohsinn" profitieren konnte. Denn einerseits spiegelte die aufstrebende bürgerliche Konzertpflege mit ihren Chorvereinen und Sängerfesten eine nationalliberale Politisierung des Bürgertums, das mit der Verfassung von 1861 und den daraufhin eingerichteten Landtagen eine vernehmbare Stimme erhielt. Andererseits stand die Diözese für die wieder erstarkte Macht der Kirche, die seit dem Konkordat von 1855 auf die endgültige Aufhebung der josephinischen

Reformen zurückblicken konnte, mit denen ein Dreivierteljahrhundert zuvor Kaiser Joseph II. als aufgeklärter Monarch sämtliche Kirchen der Staatsmacht unterstellt hatte. Zudem hatte Bruckners Dienstherr, der Bischof Franz Joseph Rudigier, infolge des 1854 erlassenen Dogmas der unbefleckten Empfängnis Mariens den Bau eines Doms initiiert, der diesem Glaubenssatz geweiht werden sollte. Anlässlich der Grundsteinlegung am 30. April 1862 wurde Bruckners repräsentative Festkantate *Preiset den Herrn* als Freiluftmusik uraufgeführt.

In Linz erwarb sich Bruckner umgehend den Ruf eines herausragenden Organisten, dessen „seelenvolles Spiel das Herz zur wahren brünstigen Andacht" erhebe, wie der *Linzer Abendbote* am 6. April 1858 berichtete. Bischof Rudigier bestellte ihn wiederholt zu einer „klingenden Andachtsübung" in die Kirche, um sich von seiner Orgelkunst „erheben und erschüttern" zu lassen, wie das *Wiener Fremdenblatt* rückblickend in einem Artikel zu Bruckners 70. Geburtstag 1894 schrieb. Der Bischof unterstützte Bruckners weitreichende und kostspielige Pläne bezüglich Reparatur und Ausbau der Domorgel und stellte ihn wiederholt zur Tonsatz-Weiterbildung in Wien frei, was nicht folgenlos blieb: Bruckner legte bald mit seiner ohne Auftrag entstandenen Messe in d-Moll ein Werk vor, das in Dimension und Formgestaltung alles übertraf, was man bis dahin im Linzer Musikleben gehört hatte. Nach der Uraufführung, die am 20. November 1864 im Alten Dom unter der Leitung des Komponisten stattgefunden hatte, lobte der Rezensent der *Linzer Zeitung* das Stück „als das hervorragendste Werk der jüngeren Zeit auf kirchlichem Gebiete [...]. Herr Bruckner hat nicht nur mit großer Meisterschaft die höchste Aufgabe der Tonkunst gelöst, sondern auch, und zwar namentlich, seine Begabung für den höheren Stil: die Symphonie, bewiesen." Als die Messe einen Monat später im Rahmen eines „Concert spirituel" im Linzer Redoutensaal wiederholt wurde und Bruckner erneut „den Beifall eines vollen Saals" einbrachte *(Linzer Zeitung)*, gelang es dem Komponisten erstmals, eine breitere Öffentlichkeit auf sich aufmerksam zu machen.

Angesichts dieser Ereignisse lag es nahe, dass Bischof Rudigier bei seinem Schützling zur Weihe der Votivkapelle des Neuen Doms eine weitere Messe in Auftrag gab, die Bruckner in der Zeit von August bis November 1866 komponierte. Die Uraufführung dieser zweiten Messe in e-Moll fand allerdings aufgrund von Verzögerungen bei den Bauarbeiten erst am 29. September 1869 statt – ebenfalls mit großem Erfolg: Nach dem Ereignis wurde Bruckner sogar die Ehre zuteil, zur bischöflichen Festtafel geladen zu werden; in einem Brief an den Linzer Chordirigenten Johann Baptist Burgstaller schrieb er rückblickend von dem „herrlichsten" seiner „Lebenstage".

Aufgrund von Anlass und Aufführungsort auf dem Bauplatz unter freiem Himmel (die neue Kapelle hatte sich für den Chor als zu klein erwiesen) wählte Bruckner die ungewöhnliche Besetzung von achtstimmigem Chor mit reiner Bläserbesetzung, wobei er grundsätzlich einem ebenso asketischen wie ätherisch-transzendenten A-cappella-Stil verpflichtet blieb. Allerdings resultiert die besondere Spannung dieses Werks aus den exponierten Gegensätzen zwischen archaisch-psalmodischer Einstimmigkeit und einer streng polyphonen, dem

Vorbild Palestrinas verpflichteten Satzstruktur, die mit der „modern“ geführten Bläserbegleitung in flächiger, romantisch getönter Harmonik verbunden wird. In welcher Weise und mit welcher Gewichtung diese drei Hauptelemente angewendet werden, hängt von dem jeweiligen Charakter und Gehalt des Messtextes ab, wobei Bruckner streckenweise auch auf explizit symphonische Gestaltungsprinzipien zurückgreift, wie etwa bei der großen Schlusssteigerung im „Amen“ des *Gloria* bzw. im „et vitam venturi“ des *Credo*.

Bruckner hat seine e-Moll-Messe, die den Chor aufgrund des langsamen Tempos vor extreme Schwierigkeiten stellt, mehrfach überarbeitet: 1876 unterzog er das Werk gemeinsam mit seinen Messen in d-Moll und f-Moll einer „rhythmischen Durchsicht“, bevor er es „restaurierte“, was zu nicht weniger als 41 Detailänderungen führte. Die Uraufführung dieser zweiten Fassung fand im Rahmen des Linzer Diözesanjubiläums am 4. Oktober 1885 im Alten Dom statt und war, wie bereits die Premiere der ersten Version, ein überragender Erfolg. Laut einem Brief des Linzer Musikdirektors Adalbert Schreyer, der dieses Konzert dirigierte, stand Bruckner während der musikalischen Darbietung „bei der Orgel mit verzückten, gegen die Wölbung des Domes gerichteten Augen und seine Lippen bewegten sich in stillem Gebete.“ Etwa drei Wochen nach dem Ereignis schrieb der Komponist begeistert an Schreyer: „Aus der Ferne rufe ich Ihnen nochmals meinen innigsten Dank und tiefste Bewunderung zu für die künstlerische Heldenthat der sehr gelungenen Aufführung meiner E-Messe! Unauslöschlich wird meine Freude darüber sein!“

Harald Hodeige

MUSIC FROM HEAVEN

Choral and wind music by Anton Bruckner

Sacred choral music, from both the past and the present, was a guiding light in Anton Bruckner's work. His many religious motets, in particular, were influenced by Catholic church services and the sacred spaces that had been his home since childhood. In 1837, at the age of 13, he was accepted as a choirboy at the Augustinian canons' monastery of St Florian near Linz, where he worked as an organist from 1848 to 1855. It was at St Florian's that he came into contact with the works of Palestrina and the music of the Italian Baroque and Viennese Classical periods. Bruckner's religious convictions and his early training meant that he saw himself initially as a church musician first and foremost, before expanding into symphonic music. It was in the latter, however, that the organ and sacred space found their audible echo. Bruckner's motets not only bear witness to his deep faith but also, in their interplay of timbres, intensities and mystical moods, reveal his exploration of earlier Renaissance and Baroque models.

The ***Ave Maria,*** the famous invocation to Mary for seven-part mixed chorus a cappella, was composed in Linz in 1861. After a greeting to Mary in the female voices and the entrance of the male choir, the two choirs unite to invoke the name "Jesus" three times – dynamically intensified from pianissimo to fortissimo to great effect. A general rest marks the transition to the following section of solicitations to "Sancta Maria", which are skilfully imitated by all the voices, before the movement ends in a joint prayer by both halves of the choir.

The motet ***Locus iste,*** in simple A-B-A form with a coda, was composed by Bruckner in 1869 for the consecration of the votive chapel in the Cathedral of the Assumption in Linz, which had been completed as the first part of the city's New Cathedral. The words thus refer to the consecration of the church as a place "created by God": "an inestimable mystery". The clear, radiant key of C major contributes to the solemn atmosphere of the motet.

With its bold rising waves, ***Virga Jesse*** comes close to Bruckner's monumental symphonies. When a magnificent "Hallelujah" is intoned in the final section, one can also sense Bruckner's enthusiasm for the "Hallelujah" from the *Messiah* by Handel, another pioneering master of choral music from long ago.

The gradual ***Os justi*** was conceived as an interlude in the Mass – an opportunity to ponder and reflect on the wisdom and justice of the Lord. With its Lydian mode, this motet consciously places itself in the old traditions of church music.

The four-part motet ***Christus factus est*** of 1884, the last of Bruckner's three compositions on this text, is in the modern key of D minor. The Passion of Christ is retold here with chromatic and modulatory shifts, and great dynamic contrasts. Passages of hope, joy and sorrow are linked by pauses for reflection.

"AEQUALI": BRUCKNER'S CONTRIBUTION TO A FORGOTTEN GENRE

When Ludwig van Beethoven was laid to rest in Vienna in 1827, three short trombone chorales he had written during a stay in Linz a few years earlier were performed. Beethoven was one of the first to establish this genre, known as "Aequale" or "Equal" (from the Latin "aequalis" = "equal"). The name refers to the scoring of these usually quite short instrumental pieces for several equal instruments. Composers were particularly fond of using trombones, which have always played an important role in the Catholic Church as an audible symbol of the divine presence, the Last Judgement, and the voice of the angels. From the 18th century onwards, Aequali were thus often heard as popular funeral music at burials and on church holidays such as All Saints' Day and All Souls' Day.

Anton Bruckner's two contributions to the genre date from his time at St Florian's Abbey in Upper Austria, where he worked as an organist at the beginning of his career – and where, at his own request, he was buried under the organ after his death. The short pieces were written in January 1847 on the occasion of the death of his great-aunt and godmother Rosalia Mayrhofer. They are scored for alto, tenor and bass trombones and feature a rather simple, chorale-like movement divided into several individual sections. Despite their simplicity, these trombone chorales, composed when Bruckner was barely twenty, foreshadow the monumental chorale passages that would later become such important features of his symphonies.

Anna Vogt

Translation: David Ingram

THE MOST GLORIOUS DAY OF HIS LIFE

Anton Bruckner celebrates success with his open-air mass

Anton Bruckner had worked as an assistant teacher and collegiate organist in Sankt Florian for ten years before he was appointed organist at Linz Cathedral, following successful auditions on November 13, 1855 and January 25, 1856. The more prestigious post in the Upper Austrian capital, with its primarily musical orientation, represented a new direction and a risk, even though Bruckner continued to devote himself primarily to playing the organ after giving up his teaching profession, at first "only" appearing occasionally as a composer. The diverse musical life of Linz at the time was characterised by conflicting social and cultural forces from which Bruckner, as organist and director of the "Frohsinn" choir, was able to benefit. On the one hand, the burgeoning bourgeois concert scene, with its choral societies and singing festivals, reflected a national-liberal politicisation of the middle classes, who had been given a voice by the Constitution of 1861 and the subsequent provincial parliaments. On the other hand, the diocese represented the renewed power of the Church which, since the Concordat of 1855, had been able to look back on the definitive abolition of the Josephine reforms (by which the enlightened Emperor Joseph II had subordinated all the churches to the power of the state three quarters of a century earlier). In addition, Bruckner's employer, Bishop Franz Joseph Rudigier, had initiated the construction of a cathedral dedicated to the Immaculate Conception following promulgation of

the dogma in 1854. At the laying of the foundation stone on April 30, 1862, Bruckner's representative festive cantata *Preiset den Herrn (Praise the Lord)* was premiered as open-air music.

In Linz, Bruckner immediately gained a reputation as an outstanding organist whose "soulful playing lifts the heart to true fervent devotion", as the *Linzer Abendbote* reported on April 6, 1858. Bishop Rudigier repeatedly summoned him to the church for "musical devotion" in order to be "uplifted and shaken" by his organ artistry, as the *Wiener Fremdenblatt* wrote in retrospect in an article on Bruckner's 70th birthday in 1894. The bishop supported Bruckner's far-reaching and costly plans for the repair and expansion of the cathedral organ and allowed him to travel to Vienna on several occasions for further training in composition. This was not without consequences: Bruckner soon presented his uncommissioned Mass in D minor, a work that in its dimensions and form surpassed anything that had previously been heard in Linz's musical life. After the premiere, which took place on November 20, 1864 in the Old Cathedral under the direction of the composer himself, the reviewer of the *Linzer Zeitung* praised the piece as "the most outstanding work of recent times in the ecclesiastical field [...]. Herr Bruckner has not only mastered the highest task of the art of music but has also demonstrated his talent for the higher style: namely, the symphony." When the Mass was performed again a month later in the Redoutensaal in Linz as part of a "Concert spirituel", and Bruckner again received "the applause of a full hall" *(Linzer Zeitung)*, the composer succeeded for the first time in attracting the attention of a wider public.

In view of these events, it was only natural that Bishop Rudigier commissioned another mass from his protégé for the consecration of the votive chapel in the new cathedral. Bruckner composed it between August and November 1866, but due to delays in the construction work, the premiere of this second Mass in E minor did not take place until September 29, 1869. It, too, was a great success, and Bruckner even had the honour of being invited to the bishop's banquet table afterwards. Later, in a letter to the Linz choirmaster Johann Baptist Burgstaller, he wrote of the "most glorious day" of his life.

The occasion as well as the outdoor setting on the building site (the new chapel had proved too small for the choir) prompted Bruckner to choose the unusual scoring of eight-part choir accompanied only by wind instruments, while remaining fundamentally committed to an ascetic and ethereal-transcendental a cappella style. The special tension of the work, however, lies in the striking contrasts between the archaic, psalm-like monophony and the strictly polyphonic structure of the movements, which, in the manner of Palestrina, is combined with the "modern" wind accompaniment in a sweeping, romantic harmony. The way in which these three main elements are used and the weighting with which they are applied depends on the particular character and content of the mass text, although in some passages Bruckner also draws on explicitly symphonic design principles, such as in the great final intensification in the "Amen" of the *Gloria* or in the "et vitam venturi" of the *Credo.*

Because of its slow tempo, Bruckner's Mass in E minor presents extreme difficulties for the choir, and the composer revised it several times. In 1876,

together with his Masses in D minor and F minor, he subjected the work to a "rhythmic revision" before "restoring" it, and this resulted in no fewer than 41 changes to details. The premiere of this second version took place in the Old Cathedral on October 4, 1885 as part of the Diocesan Jubilee in Linz and, like the premiere of the first version, it was a resounding success. According to a letter from Linz's musical director Adalbert Schreyer, who conducted the concert, Bruckner "stood at the organ during the performance and gazed rapturously at the vault of the cathedral, his lips moving in silent prayer." Some three weeks after the event, the composer wrote enthusiastically to Schreyer: "From afar, I once again express my heartfelt thanks and deepest admiration to you for the artistic and heroic achievement of the very successful performance of my Mass in E minor! My joy will remain indelible!"

Harald Hodeige
Translation: David Ingram

PETER DIJKSTRA

Schon in den Jahren 2005 bis 2016 prägte Peter Dijkstra als Künstlerischer Leiter den Chor des Bayerischen Rundfunks, zu dem er 2022 in derselben Position zurückkehrte. Peter Dijkstra gehört zu den gefragtesten Chordirigenten unserer Tage. Der Niederländer studierte Chor- und Orchesterleitung sowie Gesang in Den Haag, Köln und Stockholm. 2003 erhielt er den Eric Ericson Award, was den Beginn einer internationalen Laufbahn bedeutete. Von 2007 bis 2018 war Peter Dijkstra Chefdirigent des renommierten Schwedischen Rundfunkchores, 2015 übernahm er dieselbe Position auch beim Niederländischen Kammerchor. Zudem arbeitet er regelmäßig mit anderen hochrangigen Vokalensembles zusammen, u.a. mit dem RIAS Kammerchor Berlin, dem Estonian Philharmonic Chamber Choir, dem SWR Vokalensemble und den BBC Singers.

Peter Dijkstra hat sich ein breites Repertoire von der Alten Musik bis zur Moderne, von A-cappella-Werken bis hin zur Oper erarbeitet und tritt häufig auch als Orchesterdirigent in Erscheinung, so u.a. beim Netherlands Radio Symphony Orchestra, dem Scottish Chamber Orchestra, dem Schwedischen Rundfunkorchester, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Japan Philharmonic Orchestra sowie bei den beiden Orchestern des Bayerischen Rundfunks.

CD-Einspielungen unter seiner Leitung wurden vielfach mit renommierten Preisen ausgezeichnet, so beispielsweise *Schnittke – Pärt – Konzert für Chor* mit dem ECHO-Klassik 2014 sowie die Alben *Strauss – Wagner – Mahler* und *Nordic Sounds Vol. 1* mit dem Diapason d'or und *Bach – Johannes Passion* mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik. Beispielhaft ist auch sein Engagement im Bereich der neuen Chormusik inklusive zahlreicher Uraufführungen. Außerdem tritt er als gefragter Dozent bei Meisterkursen und Projekten zur Vermittlung von Chorgesang und -dirigieren in Erscheinung. Seit Herbst 2023 hat er an der Hochschule für Musik in Nürnberg eine Professur im Fach Chordirigieren inne.

PETER DIJKSTRA

From 2005 to 2016, Peter Dijkstra was the Artistic Director of the Bavarian Radio Chorus, to which he returned in the same position in 2022. Peter Dijkstra is one of the most sought-after choral conductors of our time. The Dutchman studied choral and orchestral conducting as well as voice in The Hague, Cologne and Stockholm. In 2003, he received the Eric Ericson Award, which marked the beginning of his international career. From 2007 to 2018, Peter Dijkstra was chief conductor of the renowned Swedish Radio Choir, and in 2015 he took up the same position with the Netherlands Chamber Choir. He

also works regularly with other leading vocal ensembles, including the RIAS Kammerchor Berlin, the Estonian Philharmonic Chamber Choir, the SWR Vokalensemble and the BBC Singers.

Peter Dijkstra has developed a broad repertoire ranging from early to modern music, and from a cappella works to opera, and appears frequently as an orchestral conductor with orchestras such as the Netherlands Radio Symphony Orchestra, the Scottish Chamber Orchestra, the Swedish Radio Orchestra, the Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, the Japan Philharmonic Orchestra and the two orchestras of the Bayerischer Rundfunk.

CD recordings under his direction have received many prestigious awards, including the ECHO-Klassik 2014 for *Schnittke – Pärt – Concerto for Choir,* the Diapason d'or for the recordings *Strauss – Wagner – Mahler* and *Nordic Sounds Vol. 1,* and the German Record Critics' Award for *Bach – St. John Passion.* His commitment to new choral music, including numerous world premieres, is exemplary. He is also much in demand as a lecturer for masterclasses and projects in choral singing and conducting. He has been Professor for Choral Conducting at the Hochschule für Musik in Nuremberg since the autumn of 2023.

CHOR DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS

Aufgrund seiner besonderen klanglichen Homogenität und der stilistischen Vielseitigkeit, die alle Gebiete des Chorgesangs von der mittelalterlichen Motette bis zu zeitgenössischen Werken, vom Oratorium bis zur Oper umfasst, genießt der Chor höchstes Ansehen in aller Welt. Chefdirigent von BR-Chor und BRSO ist seit 2023 Sir Simon Rattle und als Künstlerischer Leiter prägt Peter Dijkstra seit 2022 das Profil des Chores, dem er bereits von 2005 bis 2016 in gleicher Position verbunden war. In der Reihe *musica viva* sowie in den eigenen Abonnementkonzerten profiliert sich der Chor regelmäßig mit Uraufführungen. Gastspiele führten ihn in die großen Konzertsäle der Welt von der Elbphilharmonie über das Concertgebouw Amsterdam, den Musikverein Wien, das KKL Luzern und das Festspielhaus Salzburg bis zur Suntory Hall in Tokio. Häufig steht der BR-Chor gemeinsam mit europäischen Spitzenorchestern auf dem Podium, so etwa mit den Berliner Philharmonikern und der Sächsischen Staatskapelle Dresden, aber auch mit Originalklangensembles wie Il Giardino Armonico oder der Akademie für Alte Musik Berlin. Zu den Dirigenten, welche die Zusammenarbeit mit dem Chor schätzen, gehören Herbert Blomstedt, Zubin Mehta, Riccardo Muti, Andris Nelsons, Christian Thielemann oder Giovanni Antonini. Für seine CD-Einspielungen erhielt der BR-Chor zahlreiche hochrangige Preise, darunter der International Classical Music Award für das *Kroatische glagolitische Requiem* von Igor Kuljerić und André Caplets *Le miroir de Jésus,* das neben Valentin Silvestrovs *Requiem für Larissa* auch mit dem Diapason d'or ausgezeichnet wurde.

CHOR DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS

Due to the special homogeneity of its sound and its stylistic versatility that covers all areas of choral singing – from medieval motets to contemporary works and from oratorios to operas – the Bavarian Radio Chorus is held in the very highest regard worldwide. Sir Simon Rattle has been the Chief Conductor of the BR Chorus and BRSO since 2023, and Peter Dijkstra has shaped the profile of the Chorus as its Artistic Director since 2022. He was already associated with the Chorus in the same position from 2005 to 2016. In the *musica viva* series as well as in its own subscription concerts, the Chorus makes a name for itself regularly with world premieres. Guest performances have taken it to the world's great concert halls: from the Elbphilharmonie, the Concertgebouw Amsterdam, the Vienna Musikverein, the KKL Lucerne and the Salzburg Festspielhaus to Tokyo's Suntory Hall. The BR Chorus often performs together with top European orchestras such as the Berlin Philharmonic and the Staatskapelle Dresden, as well as original instrument ensembles such as Il Giardino Armonico or the Akademie für Alte Musik Berlin. Conductors who appreciate working with the Chorus include Herbert Blomstedt, Zubin Mehta, Riccardo Muti, Andris Nelsons, Christian Thielemann and Giovanni Antonini. The Bavarian Radio Chorus has received numerous prestigious awards for its CD recordings – including the International Classical Music Award for the *Croatian Glagolitic Requiem* by Igor Kuljerić and André Caplet's *Le miroir de Jésus,* which also was awarded with the Diapason d'or beside Valentin Silvestrov's *Requiem for Larissa.*

MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER

Das Münchner Rundfunkorchester, gegründet 1952, hat dank seiner programmatischen Vielfalt ein ganz eigenes künstlerisches Profil entwickelt. Die Palette reicht von Oper und Operette in den Sonntagskonzerten, Afterwork-Klassik in der Reihe Mittwochskonzerte und moderner geistlicher Musik bei Paradisi gloria bis hin zu Filmmusik und Crossover-Projekten. Gastspiele führten das Orchester u.a. ins Festspielhaus Baden-Baden, in den Goldenen Saal des Wiener Musikvereins oder auch zu Festivals wie dem Kissinger Sommer und dem Festival der Nationen Bad Wörishofen. Dabei hat es in jüngerer Zeit mit Künstlern wie Diana Damrau, Leo Nucci, Klaus Florian Vogt, Mischa Maisky und Veronika Eberle zusammengearbeitet. Als wahrer Schatzgräber holt das Münchner Rundfunkorchester immer wieder zu Unrecht vergessene Werke ans Licht. Seine Bekanntheit verdankt es auch den zahlreichen CD-Einspielungen. Besondere Aufmerksamkeit gilt der pädagogischen Arbeit sowie der Nachwuchsförderung.

Chefdirigent seit der Saison 2017/2018 ist Ivan Repušić, der am Pult des Münchner Rundfunkorchesters einen Verdi-Zyklus und preisgekrönte Aufnahmen des kroatischen Repertoires leitete. Erstmals in seiner Geschichte hat das Orchester zum Beginn der Spielzeit 2021/2022 mit Patrick Hahn einen Ersten Gastdirigenten berufen. In klassischen Programmen oder auch der Space Night in Concert beweist er seine große Bandbreite.

MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER

Thanks to the diversity of its programming the Münchner Rundfunkorchester, founded in 1952, has developed its own special artistic profile. This variety ranges from opera and operetta in its Sunday concerts and after-work classical music in the series Wednesday-Concerts to modern sacred music at Paradisi Gloria, film music, and crossover projects. Guest performances have taken the orchestra to venues such as the Festspielhaus Baden-Baden and the Vienna Musikverein, as well as to festivals including the Bad Kissingen Summer Festival and the Festival of Nations Bad Wörishofen, and the orchestra has recently performed together with artists including Diana Damrau, Leo Nucci, Klaus Florian Vogt, Mischa Maisky and Veronika Eberle. The Münchner Rundfunkorchester is well known for regularly bringing unjustly neglected works to light, and is also famed for its large number of CD recordings. Special attention is paid to pedagogical work in the form of children's and youth concerts. The orchestra is also committed to promoting young talent.

Ivan Repušić, Chief Conductor of the Münchner Rundfunkorchester since the 2017/2018 season, has also conducted the orchestra in performances of a Verdi cycle and awarded recordings of Croatian repertoire. For the first time in its history, the orchestra has appointed a principal guest conductor, Patrick Hahn, at the beginning of the season 2021/2022. He demonstrates his wide range in classical programs or the Space Night in Concert.

BR KLASSIK

Seit 2009 bietet BR-KLASSIK herausragende Live-Aufnahmen der letzten Jahrzehnte von Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks sowie des Münchner Rundfunkorchesters.
Große Persönlichkeiten wie Martha Argerich, Howard Arman, Bernard Haitink, Mariss Jansons, Sir Simon Rattle, Ivan Repušić und Fritz Wunderlich sowie die beliebten Hörbiografien prägen das exzellente Profil des vielfach ausgezeichneten Labels.

Since 2009, BR-KLASSIK has been offering outstanding live recordings of the last decades by the Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, the Bavarian Radio Chorus and the Münchner Rundfunkorchester.
Great personalities such as Howard Arman, Mariss Jansons, Sir Simon Rattle and Ivan Repušić as well as the popular audio biographies all characterise the excellent profile of the multi-award-winning label.

Weitere Informationen unter / for more details see:

BR-KLASSIK.DE/LABEL

900940